**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 19 (1911)

Heft: 2

**Artikel:** Der Lupus ("Fressende Flechte"), seine Entstehung und seine

Bekämpfung

Autor: Jadassohn

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545671

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

# Schweizerische Halbmonatsschrift

für

## Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

#### Inhaltsverzeichnis. Sette Der Lupus ("Fressende Flechte"), seine Ent= Wiedikon . 19 stehung und seine Befämpfung . . . . . Davos=Plat . Samaritervereine und Rurgleiter Die Tätigfeit der Sanitätskolonne Augsburg wäh= rend der Hochwasserkatastrophe im Juni 1910 Ueber das Lesen im Bett . . . Durch das Rote Kreuz im Jahr 1910 subven= Die bestraften Fischesser . tionierte Kurse: Krankenpslegekurse. . . . Schweizerischer Militärfanitätsverein Aus dem Bereinsleben: Samariterverein Narau Die Portofreiheit ist dahingefallen .

# Der Lupus («Fressende Flechte»), seine Entstehung und seine Bekämpfung.

(Im Auftrag des "Bülfsbundes für Lupuskranke" in Bern, verfaßt von Brof. Jadassohn, Bern.)

Schon längst hat man erkannt, daß wir Aerzte allein nicht im stande sind, alles zu tun, was geschehen kann und geschehen muß, um das Auftreten von Krankheiten zu vershüten oder solche im Keim zu ersticken. Wir bedürfen dazu der verständnisvollen Mitarbeit der Laien, der Kranken selbst und ihrer Umsgebung. Zu einer solchen Mitarbeit auf einem überaus wichtigen Gebiet aufzufordern, ist der Zweck der folgenden Zeilen.

Von Alters her fennen die Laien die sogenannte "fressende Flechte", die Aerzte den "Lupus (vulgaris)" als eine der schwersten Hauterkranfungen. Aber erst seit Robert Kochs berühmter Entdeckung der Bazillen der Tuberkulose wissen wir, daß der Lupus nichts anderesist, als eine durch diese Bazillen hervorgesussene Krankheit der Haut und der Schleimhäute. Die Tuberkelbazillen geshören bekanntlich zu den schlimmsten Feinden des Menschengeschlechts. Sie sind nicht bloß

die Ursache der Lungenschwindsucht, sondern auch einer großen Zahl von anderen Krantsheiten in den verschiedensten Organen. Wenn sie in die Haut gesangen, so kann auch diese tuberkulös erkranken. Die wichtigste und häufigste Form der Hauttuberkulose ist der tuberkulöse Lupus.

Die Tuberkulose kann von inneren tuberkulösen Herden oder von tuberkulösen Drüsen oder Knochen aus in die Haut eindringen oder sie kann, was sehr häusig ist, die Haut und die Schleimhaut besonders der Nase, direkt von außen befallen. Um meisten kommt der Lupus bei Kindern armer Leute vor. Solche oft schwächliche und wenig widerstandsfähige Kinder müssen vielsach in engen, ungesunden, schlecht gelüsteten und nicht genügend jauber gehaltenen Wohnungen leben, oft in der nächsten Umgebung schwindsüchtiger Angehöriger, welche ihre Bazillen durch unvorsichtige Behandlung des Auswurses in der ganzen Wohnung verbreiten. Die Kinder werden ungenügend oder unzweckmäßig ernährt, unrichtig gekleidet, sie bekommen leicht alle möglichen Krankheiten, besonders auch nicht genügend beachtete und behandelte, an sich nicht tuberkulöse Haut= und Schleimhaut= erkrankungen (Eiterinfektionen, sogenannte chronische Ekzeme, Schnupfen 2c.), welche direkt mit den Tuberkelbazillen angesteckt werden können.

Der Lupus beginnt meist in fehr unscheinbarer Weise, entweder als ein chronischer Katarrh der Nasenschleimhaut oder in Form von fleinen, roten oder bräunlichen Flecken oder Knötchen auf der Haut, die sich oft nur sehr langsam vergrößern. Aber aus folchen geringen Veränderungen entsteht all= mählich eine außerordentlich schwere Krankheit; große unschöne Verfärbungen, Schwellungen, Narben, Geschwüre, Krusten, Zerstörungen der Nase, des Mundes, der Ohren entwickeln fich in jahre- oder jahrzehntelangem Verlauf. Am häufigsten sitt der Lupus im Gesicht und führt hier zu den schrecklichsten Berwüstungen. Aber auch am Rumpf und an den Gliedern kommt er vor; namentlich an den Händen kann er zu schweren Verkrüp= pelungen und Verstümmelungen Unlaß geben.

Wenn die Krankheit auch im ganzen mit geringen Schmerzen verläuft, so kann sie doch die von ihr Befallenen zu Ausgestoßenen im traurigsten Sinn des Wortes machen; denn Menschen, die in dieser Weise verunstaltet sind, sinden fast nirgends Stellung und Beschäftigung und schon als Kinder können sie den Schulunterricht nicht oder nur ganz unsvollkommen genießen. Das Leben wird vom Lupus im allgemeinen nur selten unmittelbar bedroht; doch sterben immerhin viele Lupöse vorzeitig an andern tuberkulösen Erkrankungen. Auch tuberkulöse Drüsenerkrankungen, Wundsrose (Ernsipel), Krebs können sich auf der Grundlage eines Lupus entwickeln.

Daß hier also eine Krankheit vorliegt, deren Berhütung und Heilung eine sehr wichtige Aufgabe ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Denn de Lupus vernichtet das Lebensglück viele Menschen, und hat auch nationalökonomisc eine große Bedeutung. Die Kranken verliere ihre Arbeitskraft und fallen zu einem seh beträchtlichen Teil früher oder später de Armenpflege anheim.

Ueber die Häufigkeit des Lupus i der Schweiz sind wir zwar nicht spezie unterrichtet. Aber daß er unter den Arme feine Seltenheit ist, weiß jeder erfahrene Arzt das geht auch aus der großen Zahl der Fäll hervor, die bisher Jahr für Jahr in de Bernerklinik für Hautkrankheiten behande werden. In Deutschland hat man vor kurze Zeit versucht, die Häufigkeit des Lupus i den verschiedenen Landesteilen festzusteller Man hat gefunden, daß unter 100,000 Eir wohnern im Durchschnitt 18,1 in ärztliche Behandlung befindliche Lupustranke vorhande waren. Die Zahlen sind in den verschiedene Landesgegenden recht verschieden. Sie schwar fen etwa zwijchen 6 und 60 pro 100,000

Wenn solche Zusammenstellungen auch keine genauen Ueberblick geben können, so zeige fie doch, wie groß die Minimalzahlen sint nach unfern bisherigen Erfahrungen ist di Lupus z. B. im Kanton Bern häufiger, al in manchen Gegenden Deutschlands. Do geht aus folgenden Zahlen des Berner Finser instituts hervor. Im ganzen sind in den Sahre 1903 bis 1909 245 Rranfe mit « Lupu vulgaris », d. h. der lupöjen Hauttuberkulo mit Licht behandelt worden (nur einige wenig unserer Lupustranken haben aus irgendwelche Grunde gar keine Lichtbehandlung erhalter Davon waren im Kanten Bern wohnhaft 13: Im Jahr 1909 wurden 109 Lupöse behandel von denen 61 im Kanton Bern (mit 600,00 Einwohnern) wohnten. Es wäre natürli falsch, die Zahl 61 anzusetzen, weil eben vie Kranke, tropdem sie nicht geheilt sind, at den weiter zu erörternden Gründen nic wiedergekommen sind. Nehmen wir als Mitte zahl 100 an, so würden auf 100,000 Ei wohner etwa 16-17 Lupöse kommen, die in der Berner dermatologischen Klinik behandelt wurden; das ist kast so viel wie der Durchsichnitt der in Deutschland gemeldeten. Es ist aber selbstverständlich, daß noch sehr viel mehr Lupöse im Kanton Bern existieren, welche entweder gar nicht oder von andern Aerzten (Chirurgen, Haut- und praktischen Aerzten) behandelt werden.

Lange Zeit stand man dem Lupus ziemlich machtlos gegenüber. She wir seine Ursache und seine Entstehungsweise kannten, vermochten wir nichts zu tun, um sein Austreten zu vershindern, und wer einmal der Krankheit versfallen war, der mußte sich meist in sein Schicksal ergeben und in stiller Abgeschiedenheit, in Usplen oder auch in Armenhäusern, sein Leben vertrauern.

Jett aber sind wir auch gegen diesen Feind der menschlichen Gesellschaft und des mensch= lichen Glückes besser gerüstet als je bisher. Die Entstehung des Lupus zu ver= hindern, dazu sind in allererster Linie diejenigen Mittel bestimmt, mit welchen man die Berbreitung der Tuberkulose überhaupt in neuester Beit zu bekämpfen bestrebt ift. In der Schweiz ist von gemeinnützigen Vereinen, von speziellen antituberfulösen Gesellschaften, von der Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose, von Kantonsregierungen und vom eidgenössischen Gesundheitsamt in dieser Richtung schon außerordentlich viel geschehen, speziell auch um die Bevölkerung zu belehren über die Verbreitungsweise der Tuberkulose und über die Mittel, sie zu vermeiden. Es ist unzweifelhaft, daß je mehr und in je größeren Kreisen des Volkes diesen Ratschlägen nachgelebt wird, um so geringer die Zahl der tuberfulösen Erfrankungen, speziell der Lungen, sein wird.

Aus dem oben Gesagten geht schon hervor, daß die Entstehung des Lupus in einer sehr großen Zahl der Fälle in unmittelbarem Zusammenhang mit der Lungentuberkulose der

Ungehörigen steht. Wer einmal gesehen hat, wie in den Wohnungen der Armen und Aermsten der Auswurf der Lungenkranken im Zimmer verbreitet wird und dadurch auf den Fußboden und auf alle Möbel Tuberkel= bazillen gelangen, wer gesehen hat, wie in solchen Zimmern schlecht genährte und schlecht gewaschene Kinder auf dem Boden spielen, der wird sich auch vorstellen können, wie diese Kinder ihre Fingernägel mit den Tu= berkelbazillen beladen und sich dann im Besicht oder speziell an der Nase infizieren müffen. Wenn die lungentuberkulösen Eltern oder Geschwister dieser Kinder in Seilstätten oder Spitälern untergebracht wären, oder wenn es gelänge, diese gefährdeten Kleinen unter günftigere Lebensbedingungen zu bringen, oder wenn in diesen Wohnungen die Regeln der Gesundheitslehre befolgt, der Auswurf sorgfältig aufgefangen und beseitigt würde, so fönnte schon dadurch allein eine große Zahl von Lupuserfrankungen verhindert werden. Ein weiteres Mittel, um folchen vorzubeugen, ist die sorgfältige Pflege und Behandlung aller der unendlich häufigen, an sich unbedeutenden Hauterfrankungen besonders im Gesicht von Kindern, welche, wie erwähnt, den Tuberkelbazillen Gingangspforten eröffnen und ihre Unfiedlung außerordentlich begünftigen. Die bei Kindern so häufig vorkommenden Ropfläuse sind oft eine Ursache für solche Hauterfrankungen und bedürfen ebenso, wie diese, viel sorgfältigerer Beachtung, als sie leider meist finden.

Wir müffen uns aber flar darüber sein, daß noch für lange Zeit diese vorbeugenden Maßnahmen nicht genügend befolgt werden und daß noch lange immer neue Lupusfälle entstehen werden. Gewiß ist das sehr zu beklagen; aber dieses Unglück allein wäre noch nicht so groß, wenn die frischen Lupuserkrankungen bald zur ärztlichen Kenntnis und sofort in energische sachgemäße Behandlung kämen. Besonders groß wird der Schaden erst dadurch, daß das sehr häufig, ja man

kann sagen, fast regelmäßig nicht geschieht. Denn der Lupus beginnt scheinbar so harmlos, daß die Patienten selbst oder ihre Angehörigen, speziell die Eltern der Lupuskinder, meistens lange Zeit nicht an die Möglichkeit denken, daß es sich um ein ernsteres Leiden handeln könne. Ein unbedeutendes Fleckchen auf der Haut, ein chronischer Nasenkatarrh können die einzigen Zeichen sein, daß eine vielleicht daß ganze Leben vernichtende Krankheit sich eingenistet hat.

Die Bevölkerung muß daher in weiten Areisen darüber aufgeklärt werden, daß eine Tuberkulose der Haut in so unbedeutender Beise beginnen kann, ganz ebenso, wie sie wissen muß, daß anscheinend geringe aber lang dauernde Katarrhe der Atemwege der Beginn der Lungenschwindsucht sein können und deswegen genauer ärztlicher Untersuchung

und Beobachtung bedürfen, damit zur rechten Zeit eingegriffen und Unheil verhütet werde. Früher hatte die rechtzeitige Erkennung des Lupus darum nicht die große Bedeutung, wie jett, weil die ärztliche Kunst nicht genug gegen diese schreckliche Krankheit vermochte. Jett aber ist die Sachlage ganz anders. Wir haben einmal sehr große Fortschritte in der frühzeitigen Erkenntnis bes Lupus gemacht. Dann aber und vor allem, haben wir eine Anzahl wirksamer Heilmethoden gegen den Lupus. Alle diese Methoden sind um so wirksamer, je zeitiger sie zur Anwendung kommen können. Neben chirurgischen und innern Magnahmen der verschiedensten Art ist es vor allem die Strahlenbehand= lung, welche hier außerordentliche Fortschritte gebracht hat.

(Schluß folgt).

# Die Tätigkeit der Sanitätskolonne Augsburg während der Hochwallerkataltrophe im Juni 1910.

Ueber die Tätigkeit der Freiwilligen Sanistäkkolonne Augsburg wird uns berichtet:

Einen schönen Beweis für die Verwend= barkeit und Nütlichkeit freiwilliger Sanitäts= kolonnen im Frieden konnte gelegentlich der letten, ungewöhnlich großen Sochwasserkata= ftrophe des Lechs die freiwillige Sanitäts= kolonne vom Roten Kreuz Augsburg erbringen. Während der Zeit vom 16. bis 19. Juni 1910 war die Augsburger Kolonne allabendlich und die Nacht hindurch, vom 17. bis 19. Juni aber ununterbrochen bei Tag und Nacht in einer Stärke von etwa 30 Mann auf dem vom Hochwasser so sehr gefährdeten Hochablaß bei Augsburg tätig. Ursprünglich in der Ab= sicht ausgerückt, den bei den Arbeiten am Hochwasser verletten und erkrankten Männern helfend beizustehen, erkannte die Rolonne bald, daß sie auch in anderer Weise mit ihren Arbeitskräften und Einrichtungen dienlich sein

fonne. Schon in der ersten Nacht konnte sie durch Abgabe von Sturmlaternen, Fackeln und in Gemeinschaft mit der Keuerwehr durch Aufstellung von zwei Azethlenscheinwerfern zur Beleuchtung der gefährdeten Uferteile wesentlich beitragen. Die hierbei gemachten Erfahrungen waren so gute, daß die Kolonne schon in der zweiten Nacht auch ihren größeren Scheinwerfer an Ort und Stelle brachte und, nachdem sie von dem städtischen Bauamt und einer Augsburger Firma noch mit je einem weiteren, großen Scheinwerfer leihweise ausgestattet worden war, von nun an allnächtlich bis zur anbrechenden Morgenhelle mit vier Scheinwerfern das Arbeitsgelände erleuchtete. Die der Rolonne gehörenden Schanzwerfzeuge, Aerte, Beile, Sägen, Hacken usw. waren besonders in der ersten Zeit geschätzte Behelfe beim Fällen von Bäumen und ähnlichen Urbeiten. Daneben konnten bei Tag und Nach